

Falle! Nun sitzen wir darin. Haben wir's nicht gesagt! die Preußen beziehen nur eine andere concentrirtere Stellung, schriegen die ersteren. Haben wir's nicht gesagt! man solle erst die Verstärkung der Ardennenarmee abwarten, ehe man sich so weit engagirte. Allein sie waren nun einmal so weit engagirt. Was auch die vernünftigen Offiziers rathen mochten, die Repräsentanten wollten sich kein démenti geben, wollten sich nicht vor ganz Frankreich zum Gelächter machen, wenn sie nun vor dem Feind, dessen Flucht sie mit der des furchtsamen Hasen vor dem Jäger verglichen, den sie — zwar nur in ihren Berichten — auf der Flucht aller Orten geschlagen, und ihm seine Kanonen abgenommen hatten u. s. w., ohne Schwertstreich zurückzuziehen sollten. Und dann überlegten sie die Gefahr des Rückzugs, durch die engen Pässe, auf welchem die ganze Armee zu Grunde gerichtet werden konnte. Dieses letzte wurde den Soldaten ad oculos demonstrirt, ihnen der Sieg leichter als die Retirade vorgespiegelt und durch ausgetheilten Brandwein ihr Muth erhoben, oder vielmehr ihre Besinnungskraft betäubt. \*) So geschah der Angriff aus Eigensinn der Repräsentanten, welchen ihre Ehre theurer war als das ver-

\*) Ich finde in den Zeitschriften einen heftigen Streit über das Brandweintrinken der Franzosen. Einige Schriftsteller geben alle ihre Kriegs-Thaten für eine Wirkung desselben aus. Andere läugnen dessen planmäßigen Gebrauch gänzlich. Beide Theile gehen zu weit. Wahr ist, daß den französischen Soldaten in Saarbrücken, während der Anwesenheit der Preußen vor der Stadt, und zwar denen, welche zu einem Angriff bestimmt waren, auf Kosten der Republik Brandwein ausgetheilt wurde; dies haben ich und 1000 Zeugen gesehen, und es war so wenig ein Geheimnis, daß Offiziers und Gemeine sich laut zurufen: das oder jenes Bataillon, die oder jene Compagnien müssen vor den Feind, man hat ihnen Brandwein ausgetheilt. Daß diese Austheilung eine höhere Absicht hatte, schlossen wir daraus, weil in den Magazinen kein Ueberfluß davon war und der Soldat sich ihn damals noch in der Stadt verschaffen konnte. Daß der Brandwein verfälscht war, ist wahrscheinlich: Offiziers nahmen keinen aus den Magazinen, was ihnen doch frei stund, sondern kauften denselben lieber viel theurer bei den Marktendern oder in der Stadt. Mussten sie in den Magazinen nehmen, so forderten sie schriftlich: Eau de vie *sans feu*, ein Ausdruck, den sie mir niemals erklären wollten, und auch dann tranken sie ihn nicht ohne ihn vorher mit einem Pulver, daß sie sympathetisch nannten, probirt zu haben. Ein hoher Offizier warnte einen meiner Freunde Magazin-Brandwein zu trinken, weil er schädlich sei.